

einen umfangreichen Forschungsüberblick zu Stadt-Umland-Beziehungen im MA bei. Daran schließen mehrere Aufsätze an, die aus wechselnden Perspektiven das Tagungsthema betrachten: Helge WITTMANN (S. 67–90) über den Bürger als Bauern im Mühlhäuser Reichsrechtsbuch des frühen 13. Jh., Christian STADELMAIER (S. 91–124) über Wechselwirkungen von Reichsstädten und Zisterzienserklöstern in der Landwirtschaft, darunter Volkenroda bei Mühlhausen als besonders ausführlich betrachtetes Fallbeispiel, Rezia KRAUER (S. 125–142) über St. Gallen als Beispiel einer Reichsstadt ohne Landbesitz, aber mit Einfluss im Umland, während Peter NIEDERHÄUSER (S. 143–164) Zürich betrachtet, das über eines der größten städtischen Territorien nördlich der Alpen verfügte. Das städtische Gartenland als eine besondere Zone zwischen Stadt und Land wird von Niels PETERSEN (S. 165–184) vorgestellt, bis hin zum Wandel vom Nutzgarten zum schönen Garten. Die Landwirtschaft war für die Versorgung der Stadtbewohner unverzichtbar. Frank GÖTTMANN (S. 185–226) betrachtet Organisation und Strukturen der städtischen Vorratshaltung, für die große Kornhäuser von besonderer Bedeutung waren. Für die städtische Versorgung unverzichtbar war auch der Schlachtviehbezug, dem Nicole STADELMANN (S. 227–253) nachgeht, wobei die Verwertungskette vom Fleischverzehr bis zur Lederproduktion und Schuhherstellung reichte, wie sie am Beispiel von St. Gallen zeigt. Gut erforscht ist das Textilgewerbe im städtischen Umfeld, das Anke SCZESNY (S. 255–278) als Bereich von Konkurrenz und Verflechtung zwischen Stadt und Land näher würdigt. Klimaveränderungen im Übergang zur frühen Neuzeit haben auch in Oberschwaben die Bierproduktion anstelle des Weinbaus gefördert, wie Wolfgang SCHEFFKNECHT (S. 279–322) zeigt, der die Bierproduktion in süddeutschen Städten ebenso würdigt wie den Hopfenanbau im Umland und den Biervertrieb. Daran schließt die Studie von Thomas LAU (S. 323–342) über Alkoholkonsum und -produktion in den Reichsstädten der frühen Neuzeit an. Die kurzen zusammenfassenden Bemerkungen von Michael ROTHMANN (S. 343–348) greifen noch einmal leitende Themen und Fragestellungen auf: Raumordnungen, Nahrungsmittelversorgung und Vorratshaltung sowie produkt-, produktions- und produzentenbezogene Vorgänge. Orts- und Personenregister erschließen den sorgfältig ausgestatteten und schön bebilderten Band, der die Bedeutung der Agrargeschichte im Rahmen der MA-Forschung eindrucksvoll vor Augen stellt und Anregungen für die weitere Erforschung des Stadt-Umland-Verhältnisses bietet. Enno Bünz

Gabriela SIGNORI, Kleinkredite im städtischen Wirtschaftsleben des ausgehenden 15. Jahrhunderts, *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 108 (2021) S. 30–56, stellt sich erneut die knifflige Frage, was kurzfristiger Kleinkredit ohne dingliche Sicherheit und Verwendungszweck, das am weitesten verbreitete Tauschmittel in spätm. urbanen (und semiurbanen) Gesellschaften, eigentlich gewesen sei. Denn Kleinkredite wurden der mündlichen Vertrauenssphäre von Gläubigern und Schuldner erst dann entkleidet, wenn ihre Rückzahlung gefährdet und die städtische Gerichtsbarkeit damit befasst war. Exemplifiziert wird dies an den Basler Rechtsinstrumenten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, an dem „Konfessat“ (dem Schuldbekenntnis zur